

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 18.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 213.

Donnerstag den 10. September.

1896.

Kaufmann und Landwirth.

** Nach dem geltenden Recht ist jeder Landwirth, der, sei es für seine Landwirthschaft, sei es für ein von ihm betriebenes Nebengewerbe, Waaren, etwa Getreide oder Vieh, kauft, um sie unverändert oder nach einer Verarbeitung oder Bearbeitung weiter zu verkaufen, den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches unterworfen. Nach dem neuen Entwurfe eines Handelsgesetzbuchs soll dies in Zukunft nicht mehr der Fall sein. Während dieser den Begriff „Kaufmann“ dadurch erweitert, daß jedes gewerbliche Unternehmen, das einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert, als Handelsgewerbe gelten soll, demnach auch Unternehmer von Bergwerken, Bauunternehmer, Grundbesitzer aller Art als Kaufleute werden angesehen werden, wird den Landwirthen gegenüber eine Beschränkung des Begriffes empfohlen. Land- und Forstwirthe sollen an sich keine Kaufleute sein, nur als Unternehmer von Nebengewerben, wenn das Nebengewerbe nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert und die Eintragung in das Handelsregister herbeiführt ist. Zur Eintragung in das Handelsregister wird aber dem Unternehmer eines landwirthschaftlichen Nebengewerbes keine Verpflichtung auferlegt, nur die Berechtigung dazu wird ihm ertheilt; die Eintragung in das Handelsregister soll nach einer unentgeltlichen ganz unbedingten Bestimmung des Entwurfes in Zukunft auch die Vorbedingung für die Anerkennung der Eigenschaft als Handelsgewerbe an die gewerblichen Unternehmer sein, die jetzt nicht als Handelsgewerbe gelten, also an Bergwerks- und Bauunternehmer u. s. w.; sie kann aber wenigstens erzwungen werden; bei landwirthschaftlichen Betrieben soll sie dagegen ganz in das Belieben des Unternehmers gestellt werden. Ob dies als Bedingung der Landwirthschaft, wie es auf den ersten Blick erscheinen möchte, anzufassen ist, lassen wir dahingestellt; es könnte sich praktisch auch leicht als ein Nachtheil herausstellen. Allerdings befriedigt der jetzige Zustand auch nicht. Eine Zuckerrübe wird z. B. nicht als Handelsgewerbe angesehen, und mag sie noch so umfangreich sein, wenn in ihr nur selbigebenannte Rüben verarbeitet werden. In Zukunft würde auch eine solche Fabrik als Handelsgewerbe angesehen sein, wenn sie einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert und der Besitzer sie in das Handelsregister eintragen läßt. Dagegen, daß es ganz vom Belieben des Besitzers abhängen soll, ob seine Fabrik als Handelsgewerbe angesehen werden soll, erklären sich in einem Neben gemeinsam erfassten Gutachten die Handelskammern in Hamburg, Bremen und Lübeck, indem sie folgendes ausführen: „St für alle Personen mit einem kaufmännisch zu betreibenden gewerblichen Unternehmen die Anmeldung beim Handelsregister und die Erfüllung kaufmännischer Pflichten vorgeschrieben, warum sollen allein diejenigen davon ausgenommen sein, die in ihrem Hauptberuf Landwirthschaft oder Forstwirthschaft betreiben? Der kleinste Handwerker der Klempner, der zugleich Lampen kauft, um sie wieder zu verkaufen, wird hierdurch zum Kaufmann, und der größte Landwirth, der eine bedeutende Brennerei als Nebengewerbe betreibt, soll freie Entscheidung darüber haben, ob er kaufmännische Pflichten übernehmen will oder nicht? Hinsichtlich der kaufmännischen Rechte könnte man eine derartige Freiheit wohl zugehen, in erster Linie handelt es sich aber um die Pflichten, auf deren Erfüllung diejenigen einen Anspruch haben, die mit dem land- oder forstwirthschaftlichen Nebengewerbe in geschäftlichen Beziehungen stehen. Sofern zu diesen Pflichten auch eine ordnungsmäßige Buchführung gehört, wird ihre Erfüllung nicht minder dem Land- oder Forstwirth selbst zu Gute kommen.“ Die genannten Handelskammern beantragen daher, die land- und forstwirthschaftlichen Nebengewerbe denselben Bestimmungen zu unterwerfen, denen die

sonstigen gewerblichen Unternehmungen unterworfen werden sollen. Dieser Antrag ist auch insofern ganz berechtigt, als heute die sog. landwirthschaftlichen Nebengewerbe industrielle Unternehmungen darstellen, wie alle übrigen auch. Der Begriff „landwirthschaftliche Nebengewerbe“, der besonders von der preussischen Gesetzgebung festgehalten wird, ist überhaupt längst veraltet.

Die schlesischen Kaiserstage

haben am Montag mit den Feierlichkeiten in Görlitz ihr Ende erreicht. Bei dem Paradediner am Montag Abend, das wegen der Abreise des russischen Kaiserpaars erst um 7 Uhr begann, brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch auf das 5. Armeecorps aus:

„Freudigen Herzens erhebe ich mein Glas bei dem heutigen Festmahle, um auf das Wohl des 5. Corps zu trinken. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie das Corps in dieser vorzüglichen Verfassung erhalten haben. Aber nicht nur für mich und meine eigene Person, sondern vor allen Dingen im Namen meines hochseligen Vaters Großvaters und meines vereinigten Vaters Vaters spreche ich diesen Dank aus, denn Sie handeln in deren Sinne, wenn Sie die schönen Regimenter, die dem Herzen der beiden Herren so nahe gelanden haben und die heute so vorzüglich vorheimalstärkten, in diesem Zustande erhalten. Fürwahr ein schönes Bild preussischer Weisheit sieht an uns vorüber mit diesen Regimenten, ihren Namen und Fahnen. Bewegen Sie Herzens gegen unsere Väter zurück auf diejenigen Stätten, wo so viele Angehörige der Regimenter ruhen, die mit Einhebung von Blut und Leben aus so errenen. Das muß der Wunsch eines jeden Soldaten sein, daß die Regimenter jezeit das sein und bleiben mögen, was sie früher waren. Ganz besonders aber spreche ich Ihnen aus, daß es ihnen vergnügt gewesen ist, unter den Augen meines geliebten Nachbarn und Vaters, Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, in dieser vorzüglichen Verfassung zu erscheinen. Wie schön noch alle unter dem Banner der jugendlichen Gestalt des euerlichen Kaisers, und sein Bild schwebt vor unseren Augen, wie er an der Spitze des Regiments seines vereinigten Vaters Vaters vorüber. Er, der Kriegsherr über das gewaltige Heer, will doch nur seine Truppen im Dienst der Cultur verwenden wissen und zum Schutz des Friedens. In völliger Uebereinstimmung mit mir geht sein Streben dahin, die gesammten Völker des europäischen Welttheils zusammenzuführen, um sie auf der Grundlagemeinlicher Interessen zu sammeln zum Siege unserer heiligsten Güter. Daß dieses Armeecorps auch in Zukunft in reger, angeregter Friedensarbeit die gleichen Resultate liefern möge, wie es heute der Fall gewesen ist, darauf trinke ich mein Glas. Das fünfte Armeecorps Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

Vor dem Ständehause fand am Montag Abend großer Zapfenstecher statt, der Platz vor dem Gebäude war glänzend erleuchtet. Während der Musikausführung erschienen der Kaiser und die Kaiserin sowie die Fürsichtigkeiten im Pavillon. Der Zapfenstecher ist glänzend verlaufen. — Dienstag früh begab sich Kaiser Wilhelm nach Pommern in das Mandövergelände.

Ueber die Manöver bei Görlitz liegen heute folgende Nachrichten vor:

Görlitz, 8. Sept. Heute setzten sich die Truppen beider Gegner den ergangenen Armeebefehlen gemäß auf den betreffenden befohlenen Linien in Bewegung. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Prinzen Georg von Sachsen bei der Besatzung wird von Dresden nach Wilschowitz verlegt. General-Oberst v. Walderssee wird sein Hauptquartier bei der Dismarce voraussichtlich noch heute nach Krobitz verlegen.

Löbau i. S., 8. Sept. Eine improvisirte Dismarce hat eine Besatzung in Breslau eingeschlossen. Zum Entsatz rüde eine Westabtheilung des XII. und ein combinirtes XVIII. Armeecorps, unter Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen an; eine Ostabtheilung, V. und VI. Armeecorps, unter General-Oberst Graf v. Walderssee ist beauftragt, den Entsatz zu verhindern. Die Ostabtheilung stand vor Beginn der Kriegsmarsche um Görlitz, die Westabtheilung mit der bis Baunzen vorgeschobenen Kavalleriedivision bei Dresden und nördlich Dresdens concentriert. Der Kaiser traf um 10 Uhr im Mandövergelände

bei Kl. Radmeritz, nördlich von Löbau, ein und begab sich zur Beobachtung eines etwa halbstündigen Artilleriekampfes nach Weissenberg. Prinz Albrecht von Preußen, Graf Baldersee und die fremdherrlichen Offiziere hielten auf einer Anhöhe nördlich von Radmeritz. Der Nachrichtendienst wird durch Kavallerie und Radfahrer versehen. Die Witterung ist günstig; das Gelände hügelig, jedoch übersichtlich. Der Kaiser fuhr nach Abhaltung einer längeren Kritik unter dem Jubel der Bevölkerung um 2 Uhr 30 Min. mittels Sonderzuges von Weissenberg ab. Alle Ortschaften sind festlich geschmückt.

Görlitz, 8. Sept. Der heutige Manövertag endete zu später Mittagszeit. Die Kavalleriedivision A der Dismarce, welche die Gegend von Görlitz erreichen sollte, beschränkte ihr Vordringen und blieb diesseits des Löbauer Wassers stehen. Die Kavalleriedivision der Besatzung verzichtete darauf, den Flußübergang zu forciren, und zog sich theilweise in westlicher Richtung zurück. Vereinzelt eingestreuter Artillerie war bedeutungslos. Die Fürsichtigkeiten und fremdherrlichen Offiziere trafen um 2 1/2 Uhr mittels Sonderzuges aus dem Mandövergelände hier ein. Der Kaiser jedoch erst um 3 1/2 Uhr. Abends 7 Uhr findet bei den Majestäten ein Festessen für die Provinz statt, um 8 1/2 Uhr eine Serenade des Görlitzer Kreisjägersbundes, beides im Gesellschaftshaus.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag passirte das russische Kaiserpaar auf der Reise nach Kiel die Reichshauptstadt. Der russische Hofzug traf kurz vor Mitternacht auf dem Bahnhofs-Friedrichstraße ein, wo Abwehrmaßnahmen in kleinem Umfange getroffen worden waren. Der Stadtbahnverkehr hat nur für kurze Zeit Unterbrechung erlitten. Offizieller Empfang fand nicht statt. Auf dem Bahnhofs waren der Polizeipräsident v. Windheim und der Polizeioberst Krause anwesend, beide in großer Uniform. Der russische Hofzug wurde nach kurzem Aufenthalt seinem Bestimmungsorte geführt und der Verkehr auf der Stadtbahn wieder hergestellt.

Am Dienstag Vormittag traf das russische Kaiserpaar in Kiel ein. Die Stadt war reich geschmückt. Die gesammte Manöverflotte ist im Kieler Hafen eingetroffen. Die Schiffe haben über den Toppen geslaggt. Prinz Heinrich war bereits am Montag Nachmittag in Kiel eingetroffen, wo auch der deutsche Kronprinz anwesend ist.

Zum Empfang des Kaiserpaars hatten sich im Fürstenthum der Kieler Bahnhofs Prinz Heinrich und der Kronprinz, beide in der Uniform ihrer russischen Regimenter, ferner die Prinzessin Heinrich mit dem Prinzen Waldemar eingefunden. Die Begrüßung trug einen überaus warmen und freundlichen Charakter. Besonders herzlich gestaltete sich das Wiedersehen der Kaiserin Alexandra und der Prinzessin Heinrich. Nachmittags wurden die anwesenden Admirale und Schiffskommandanten im Ritteriale des Schloßes dem russischen Kaiserpaar vorgestellt, wo auch der Kommandant und die Offiziere der russischen Kaiserjacht „Polarstern“ anwesend waren. Am Abend fuhr das russische Kaiserpaar auf der Kaiserjacht „Polarstern“ nach Kopenhagen ab.

Zu den Ordensauszeichnungen, welche der Kaiser von Rußland verleiht hat, ist noch nachzutragen, daß der Chef des Militärkabinetts General von Hahnke den St. Andreasorden, der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg den Alexander-Nemshorden mit Brillanten und der Chef des Zivilkabinetts von Lucanus den Weißen Adlerorden erhalten hat.

Ueber die Abreise des russischen Kaiserpaars wird gemeldet:

Kiel, 8. Sept. Heute Abend 6 1/2 Uhr begaben sich die russischen Majestäten in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich sowie des Prinzen Waldemar an Bord der Nacht

„Polarstern“, wo die Verabschiedung von den Allerhöchsten Göttern stattfand. Nachdem Ihre Königliche Hoheit nebst Gefolge den „Polarstern“ wieder verlassen und an Bord der „Hohenzollern“ gegangen waren, um die Abfahrt des russischen Kaiserpaars beobachten zu können, richtete der „Polarstern“ die Anker und setzte sich um 7 Uhr 5 Minuten in Bewegung. In diesem Augenblicke gaben alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe den Salut. Kaiser Nikolaus und Kaiserin Alexandra befanden sich auf der Kommandobrücke. Als der Donner der Geschütze verhallt war, spielte die Kapelle des „Polarstern“ die preussische Nationalhymne. Beim Passiren der „Hohenzollern“ gab die russische Kaiserjacht Salutschüsse. Auf allen im Hafen liegenden Schiffen hatten die Mannschaften auf Deck Paradeausstellung genommen und begrüßten den vorüberfahrenden „Polarstern“ mit dreimaligem Hurrahruf, während die Kapellen auf den Flaggschiffen der vier Divisionen die russische Nationalhymne spielten. In der Festung Friedrichsort hatte die Besatzung auf den Wällen Anstellung genommen, die Strandbatterie salutirte.

Politische Uebersicht.

Russland. Als Nachfolger Lobanows schenkt der russische Botschafter in Wien, Graf Kapnist, aussersehen zu sein. Ein Wiener Blatt will erfahren haben, daß der russische Botschafter Graf Kapnist sich demnächst nach Paris begeben, wo er mit dem Zaren zusammentritt. Man bringt diese Reise mit der Frage der Befestigung des Postens des Ministers des Auswärtigen in Zusammenhang. — Wegen Demonstrationen gegen den Kaiser von Oesterreich sind der Oberst und eine Anzahl Offiziere des russischen 35. Dragonerregiments, dessen Chef der Kaiser von Oesterreich ist, aus dem Dienst entlassen worden.

Frankreich. Die Sitzung des Pariser Gemeinderaths, in welcher mit allen gegen zwei Stimmen dem Vorstande unumschränkte Vollmacht zur Veranstaltung von Festlichkeiten zu Ehren des Zarenpaars erteilt wurde, fand zwar unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, doch sorgten die zwei Opponenten, die sozialistischen Gemeinderäte Chauvée und Gollé dafür, daß sowohl ihre Namen als auch ihre Empfindungsäußerungen in die Öffentlichkeit gelangten. Chauvée sagte: Ich bewillige diesem Zaren keinen Pfennig, weil er unter allen Zaren der autofräischste ist. Ich begnüge mich nicht damit, der Abstammung fern zu bleiben, ich komme energisch gegen jede Ausgabe zur Verberlichung dieses Cafés. Ja, wenn es sich darum handeln würde, das russische Volk zu begrüssen, dann würde ich alles „sind unterschreiben, was ihr verlangt.“ Diese Erklärung wurde mit Heiterkeit aufgenommen. Der zweite Gegner, Herr Gollé, wünschte den französisch-russischen Vertrag zu lesen, bevor er sein gutes Geld bewillige.

England. Der Prinz von Wales hat am Montag den russischen Botschafter am Londoner Hofe, Baron Staal, empfangen. Der Prinz wird während des Besuchs des russischen Kaiserpaars in Balmoral dort zugegen sein.

Spanien. Die spanische Deputirtenkammer nahm endgültig den Gegenentwurf, betreffend den Schutzpall auf Eisenbahnmateriale, an. Ministerpräsident Canovas verlas das königliche Decret, betreffend die Vertagung der Kammer auf unbestimmte Zeit. — Die Karlisten verbreiten ein Manifest, in welchem sie die Gründe für ihren Rücktritt aus der Deputirtenkammer andeinerlegen. Sie erklären, daß sie für die Centralisirung in der Politik und die Decentralisation in der Verwaltung seien. Im Manifest heißt es weiter, daß die Parteien der Kammer das Land zu Grunde richten würden. — Bei den spanischen Gemeinderatswahlen am Sonntag erhielten die Ministerkammern eine bedeutende Majorität. Während der Wahlen in Barcelona kam es zu Streitigkeiten, bei welchen eine Wahlurne zerbrochen und mehrere Revolvergeschosse geworfen wurden. Drei Personen wurden getödtet. — Der Aufstand auf den Philippinen ist noch nicht unterdrückt. Die Erhebung in Cavite (Philippinen) verbreitet sich angeblich nicht auf andere Provinzen; die Lage ist unverändert. In Manila ist eine neue weitzerzweigte Verschwörung entdeckt worden, welche zu zahlreichen weiteren Verhaftungen führte. Die Unterjagung wird seitens des Kriegsgerichts eifrig betrieben. Viele Aufständische unterwerfen sich bereits. Die ersten Verhaftungen sind aus Mindanao angekommen. — Die für die Philippinen bestimmten weiteren Verstärkungen werden am 15. September von Barcelona abgehen. — Das spanische Ministerium beschloß, die Befestigung von einem Panzer, einem Kreuzer und zwei Torpedojägern schottischen Werften zu übertragen.

Türkei. In Macedonien und Albanien steht die Ausführung der Reform-Trades

auf unüberwindliche Schwierigkeiten. In Macedonien verhindern die Wostlins, in Albanien die Arnauten thatsächlich die Einreise von Christen in die Local-Genarmenien, die nach dem Trade in einem bestimmten Prozentsatz erfolgen soll. — Wie aus Larissa gemeldet wird, ist der griechische Bandenführer Papademos und seine Schaar, nach einem glücklichen Besetzt am Mittwoch, am Freitag vor einem großen Aufgebot türkischer Militärs bei Petra (Bezirk Servia) umzingelt und vernichtet worden. Sechs seiner Krieger entkamen und retteten sich über die griechische Grenze, weitere sieben, darunter ein junger Schullehrer, sind gefangen genommen und nach Elafona gebracht. Die übrigen, darunter Papademos, verweigerten sich zu ergeben und fielen nach blutigem verzweifeltem Widerstande. — Aus Konstantinopel liegen nur dürftige Nachrichten vor. Der englische Botschafter Sir Philipp Curie stattete am Montag dem Großvezier einen Besuch ab. Das zweite italienische Stationschiff „Galileo“ ist vor Petra angekommen. Der Beweiser des armenischen Patriarchats fordert in einem Hirtenbriefe die Armenier auf, ruhig ihren Geschäften nachzugehen und keinen Akt gegen den Willen des Sultans zu verüben. Zugleich werden für letzteren Gebete angeordnet. Der abgeleitete armenische Patriarch Jesmirian wurde Sonntag Abend von der türkischen Polizei aus seinem Palaste in Slutari ausgehoben und auf ein türkisches Schiff gebracht, das ihn nach Kleinasien in die Verbannung bringen wird. Bevor der Dampfer abging, sandte der auf dem befindliche Patriarch einen Fluch nach Konstantinopel. Der Verbannung des Patriarchen schließt sich die zahlreicher Armenier an, die, wenn sie nicht Grundbesitz im Werthe von 300 Pfund nachweisen können, Konstantinopel verlassen müssen.

Der außerordentliche Gerichtshof, welcher zur Aburtheilung der an den letzten Unruhen Beteiligten eingesetzt worden ist, ist bereits munter an der Arbeit. Zunächst wurde gegen 5 Armenier verhandelt, welche angeklagt waren, aus einer Apotheke auf die Truppen geschossen zu haben. Ein gewisser Melkar wurde allein als schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, während die vier übrigen Angeklagten freigesprochen wurden. Es wurden ferner abgeurtheilt neun Armenier, die auf die Truppen geschossen und Bomben geworfen hatten, der Kurde Mustafa und die Türken Arif und Abdullah, die den armenischen Priester Barantios getödtet haben, sowie eine weitere Anzahl Wostlins, spanischer Juden und Armenier. — Die Zugeständnisse der Pforte an Areta werden jetzt in ihrem ganzen Umfange bekannt gegeben. Die hauptsächlichsten Neuerungen sind folgende: Der Sultan ernannt einen christlichen Generalgouverneur für 5 Jahre mit Zustimmung der Mächte. Der Generalgouverneur hat das Vetorecht gegenüber den Landtagsbeschlüssen und Gesetzen. Bei eintretenden Unruhen auf der Insel kann der Generalgouverneur über die türkischen Truppen verfügen. Letztere haben sonst in ihren gewöhnlichen Garnisonen zu verbleiben. Zwei Drittel der Offizierstellen sind durch Christen, ein Drittel ist durch Mohamedaner zu besetzen. Die Wahl zu dem Landtage erfolgt in jedem zweiten Jahre, und mindestens in jedem zweiten Jahre findet eine Session statt. Die Schäden, welche durch die letzten Ereignisse verursacht worden sind, sollen durch die Erhöhung der Zolltarife gedeckt werden. — Am Montag haben die Botschafter durch identische Noten die Pforte von der Zustimmung der christlichen Deputirten auf Areta zu dem Vermittlungswert in Kenntnis gesetzt.

Montenegro. Der montenegrinische Emigrant Baztowitsch, der eine Broschüre gegen den Fürsten Nikola geschriebe hatte, worin er diesen unter anderen Liebthaten auch der Anführung zu politischen Morden beschuldigte, ist in Serbien von einem Meuchelmörder umgebracht worden. Der Mörder soll ein Montenegroer sein. — Sollte vielleicht Baztowitsch in seiner Broschüre die Wahrheit gesagt haben?

Juden. Der Wahdi soll nach einem nach Kassaia gelangten, ganz ungläubigen Gerücht in Boga (Kartum) geflohen sein.

Judafrika. Im Maschonaland haben die Engländer mehr Glück als mit den Motabes. Ein amtliches Telegramm aus Kapstadt meldet die Gefangenahme Motabes, des Führers der Aufständischen in Maschonaland. — Jameson's Spießgesellen unter den englischen Offizieren Major Willoughby, Major White und Kapitän White, welche mit Jameson verurtheilt worden waren, sollen mit allen gewöhnlichen Privilegien in den Ruhestand versetzt werden. — Den Ausländern, welche bei Kriegesdop gegen Jameson gekämpft haben, wird nach einem Beschluß des Volkstheats von Transvaal das Bürgerrecht verliehen werden.

Deutschland.

Berlin, 9. Sept. In diplomatischen Kreisen gilt der Besuch des deutschen Kaisers und des Zaren in Rom im October als sicher. Es ist indessen noch unbestimmt, ob beide Monarchen sich in Rom begegnen.

— (Großherzog Friedrich von Baden) vollendet heute, am 9. Sept., das 70. Lebensjahr. Auch außerhalb des Großherzogthums wird es dem Fürsten unvergessen bleiben, daß er 1860, als in Preußen die sogenannte neue Aera begann, mit dem von seinem Vorgänger überkommenen Meritalkontrakt System brach und das er schon lange vor 1870 stets für die nationale Einigung nicht nur lebhaftes Sympathie befaß, sondern auch jederzeit bereit war, Opfer an seinem Hoheitsrechten zu Gunsten der Reichsgewalt zu bringen. Baden machte auch 1870 nicht die Württemberg und Bayern einen Eintritt in den Norddeutschen Bund von Reservatrechten abhängig. Der Großherzog verließ aus Anlaß seines Jubiläums dem Staatsminister Rodden den Orden Verheolds 1. von Bähringens, den Ministern v. Brauer und Eisenlohr die goldene Kette zum Großkreuz des Bähringer Löwenordens, Staatsrath Buchenberger wurde zum Wirklichen Geheimrath mit dem Prädicat Excellenz ernannt. Am Montag empfang der Großherzog die am hiesigen Hofe accreditirten Gesandten von Preußen, Sachsen, Schweden-Norwegen, Belgien, Württemberg, Bayern, Rußland, Oesterreich-Ungarn, Großbritannien und Italien, sowie die besondern Abgesandten des Großherzogs von Hessen und des Herzogs von Sachsen-Altenburg, welche die Glückwünsche ihrer Souveräne zum Geburtstag des Großherzogs überbrachten. Die Gesandten wurden später auch von der Großherzogin empfangen.

— (Dem Rath der Stadt Dresden) hat der Kaiser in einem Handschreiben den Dank für den ihm von der Bürgererschaft Dresdens bereiteten festlichen Empfang ausgesprochen.

— (Nach Marienburg) beabsichtigt der Kaiser gelegentlich seiner Jagdausflüge seine Hofhaltung zeitweise zu verlegen, weil ein Residenzschloß in Westpreußen in ansehnlicher Größe nicht vorhanden ist.

— (Der Inspektor der Feldartillerie, Generalleutnant v. Hoffbauer), wird nach dem „V. Z.“ demnächst in den Ruhestand treten. Man bringt diese Veränderung mit der Lösung der Frage der Neubewaffnung der Feldartillerie in Beziehung.

— (Ein Irrthum in der Steuerveranlagung.) Der zur Beileitung des Dienstaufwandes bestimmte Theil des Dienstentkommens der Beamten und Offiziere gehört nach den Ausführungsbestimmungen zum preussischen Einkommensteuergesetz nicht zu dem steuerpflichtigen Einkommen. In Art. 22 dieser Bestimmungen ist ausdrücklich angegeben, daß die Zulagen der mit den Funktionen der Landwehrbezirks-Kommandeure betrauten Personenthier zur Disposition gestellten Offiziere als Dienstaufwand zu gelten haben und demnach bei der Veranlagung zur Einkommensteuer frei zu lassen sind. Jetzt hat nun der Finanzminister eine Verfügung erlassen, in der er die bei der Veranlagung beteiligten Behörden davon in Kenntniß setzt, daß nach einer neueren Mittheilung des Kriegsministers der Zuschuß der Bezirkskommandeure nur zur Hälfte als Dienstaufwandsentschädigung, zur anderen Hälfte aber als Besoldung anzusehen sei. Das bedeutet also, daß die eine Hälfte des Zuschusses in Zukunft als steuerpflichtiges Einkommen bei der Veranlagung anzusehen und zu berücksichtigen ist. Seit 1891 hat sich in den rechtlichen Verhältnissen dieser Offiziere gar nichts geändert; daß in den Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz die Bezeichnung ihrer Zulagen als Dienstaufwandsentschädigung genommen ist, kann also nur auf einem Irrthum beruhen und diesem Irrthum haben es die Offiziere zu danken, daß sie fünf Jahre lang zu niedrig veranlagt worden sind, während der Staat fünf Jahre hindurch eine Einbuße erlitten hat. Für die von der neuen Verfügung betroffenen Offiziere wird die Sache insofern aber noch eine unangenehme Folge haben, als die Steuerbehörden verpflichtet sind, nachträglich die Entziehung der der Staatskasse durch diesen Irrthum entgangenen Beträge zu verlangen.

— (Um Aufträge der Provinzialvereine von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten) hat Gymnasialdirector Dr. Wallisch in Rendsburg dem Unterrichtsminister eine Denkschrift überreicht, in welcher der Minister Boffe aufgefordert wird, seinen ganzen Einfluß dahin einzusetzen, daß bei der Aufbesserung der Beamtengehälter der höhere Lehrstand in einer seiner Bedeutung und seinen berechtigten Ansprüchen entsprechenden Weise berücksichtigt und die unzulänglichen Bestimmungen des Normalealts von 1892 in angemessener

Vollständiges.

(Im Straß-Karwiner Kohlenrevier ist wieder alles ruhig. Am Montag war die Ansahrt bei den Schächten sämtlicher erzherzoglicher Gruben normal.

(Die Handwerkerkonferenz, welche in Berlin an diesem Dienstag Neue Friedrichstraße 35 zur Begutachtung des Geleitentwurfs, betreffend die Zwangsorganisation, zusammentrat, ist in der That auch nur eine Vertretung jenes Zehntels der deutschen Handwerker, welches gegenwärtig in Innungen und Innungsverbänden organisiert ist. Es sind anwesend etwa 60 Vertreter des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände und des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes in München. Die Verhandlungen finden statt unter Teilnahme von Ministerialräthen. Die Verhandlungen sind vertraulich. Die Beschlüsse sollen nach Schluß der Konferenz veröffentlicht werden. Man will vorläufig von der Einführung des Befähigungsnachweises absehen, dagegen zur Umwandlung derselben verlangen, daß das Halten und die Ausbildung von Lehrlingen fortan nur solchen Handwerkern gestattet sein soll, die die Gesellen- und Meisterprüfung abgelegt haben.

(Für die Unfallversicherung betrug im Jahre 1894 die Gesamtsumme rund 67 Mill. Mk. Nach einer Berechnung in den „Berl. Pol. Nachr.“ ist bis zur Erreichung des Beherrschungszustandes eine Steigerung dieser Ausgaben bis auf das Dreifache, nämlich bis auf 200 Mill. Mk. zu erwarten.

(Interessenvertretung der Mühlen. 18 der größten Mühlenfirmen Deutschlands haben ein Rundschreiben an Müller erlassen, in dem sie zum Besuch einer konstituierenden Versammlung für Anfang Oktober in Berlin einladen, um einen eigenen Mühlenverband zu bilden.

(Der Nordostkanal ist bis auf weiteres gesperrt, da der dänische Dampfer „Sjovann Sim“ bei km 77 gesunken ist.

(Den Vereinbarungen über die technische Einheit im Eisenbahnwesen, die zwischen dem deutschen Reich, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz getroffen sind, ist jetzt auch Schweden und Norwegen beigetreten.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 9. Sept. Das hiesige 1. Schöffengericht II beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einer Reihe interessirender Sache. Angeklagt war der verantwortliche Redacteur des hiesigen sozialdemokratischen „Volksblattes“, Nordmacher August Mannigell von hier wegen Uebertretung des § 360, II St. G. B. — der Verübung groben Unfuges. In den Nummern 183—198 gedachten Blattes erschienen Aufsätze, die sich mit der Wälberger Wahlmühle, Aktiengesellschaft, beschäftigten und die Arbeiter aufforderten, von derselben, so lange der über dieselbe verhängte Boykott währe, kein Mehl zu nehmen bezw. von den Bäckermeistern, die solches Mehl verbaden, nichts zu kaufen. Diese Aufsätze, die einen aufhebenden und brutalen Inhalt hatten, wurden vom Präsidenten, Herrn Amtsgerichtsrath Dr. Bindseil, zur Verlesung gebracht. Der Angeklagte übernahm dafür die volle Verantwortung, er wollte den eigentlichen Verfasser, der unschwer zu errathen war, nicht nennen. Der Vorsitzende hob hervor, daß diese Artikel nicht nur unter den davon betroffenen Bäckermeistern, sondern auch im Publikum Unruhe veranlaßt haben; eine solche Kompensweise sei nicht schön und müsse zu ganz unheilbaren Zuständen führen. Nach erfolgter Zeugenvernehmung konnte der Anwalt des Polizeioberinspector Weydemann ansführen, daß der Beweis erbracht sei, daß hier grober Unfug und zwar in 6 Fällen vorliege. Er beantragte für jeden Fall 6 Wochen Haftstrafe. Der Gerichtshof erachtete auch groben Unfug für vorliegend, sah die 6 Fälle aber für eine sorgfältige Handlung an und verurtheilte den Angeklagten zu 6 Wochen Haft und sprach ferner die Verurteilung der vorhandenen bezüglichen Nummern des „Volksblattes“, der dazu verwandten Platten und Formen aus. Zum Schluß gab der Vorsitzende dem Angeklagten noch den guten Rath, nimm die Geschäftigkeit ein, die Mühle und Wäcker in Ruhe zu lassen, andernfalls er vielleicht weitere Anklagen zu gewärtigen habe.

□ Halle, 7. Sept. Der Mehlbörsenverein zu Halle a. S. hielt kürzlich eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher ein Vertreter der von der Sozialdemokratie boykottirten Wälberger Mühle über die Entschädigung des Boykotts berichtete. Derselbe erklärte, daß seitens der Mühlenleitung absolut kein Antrag zu dem Boykott gegeben sei. Die von Arbeitern gestellten Wünsche

seien nach Möglichkeit erfüllt worden, seit dem letzten Frühjahr wären Wünsche überhaupt nicht vorgebracht worden. Die Wälberger Mühle zahle die höchsten Abgabe vor sämtlichen in Betracht kommenden Mühlenwerken der Umgegend. Da hätten einige Arbeiter, in der Hauptstadt entlassene Arbeiter, das Gewerkschaftskartell gegen die Mühlenverwaltung aufgehebt. Dasselbe verlangte Wiedereinstellung eines Arbeiters, der sich grüßlich gegen die unterschriftlich von ihm anerkannte Arbeitsordnung vergangen hatte. Diese Forderung wurde entschieden abgelehnt. Da auf diese Weise der Verwaltung nicht bezukommen war, so mußte die Frage der Sonntagsruhe als Mittel zum Vorgehen gegen die Mühle dienen. Als nun die Verwaltung hierauf nicht reagirte, begann die schmutzige Hebe — die in den Volksversammlungen von einigen Duzend Leuten gefassten Resolutionen sprachen den Boykott über die Wälberger Mühle aus und verunglückte in dieselbe in gemeiner Weise. Die Mühle wurde n. a. als ganz schändliches Zuschhaus für Arbeiter hingestellt. Demgegenüber gab der Vertreter der Mühle bekannt, daß in derselben 12 Angestellte beschäftigt werden, die zwischen 20 und 35 Jahren, 20, die zwischen 10 und 20 Jahren, und 26, die zwischen 5 und 10 Jahren arbeiten. Den Arbeitern der Mühle müsse die aufgezwungene Hitze des harnbergischen Kartells keineswegs, sie bewährten sich vor diesen gar nicht gewöhnlichen Hitzeschüssen, die sie durch den Boykott in eine ganz fatale Lage gebracht haben. Das Werk arbeite trotz der Sperre ruhig weiter, nur die Arbeiter seien schüchtern daran, denn sie bürdeten manchen Nebenberuf in Form von Trinkgeldern für an die Halle'schen Kunden geliefertes Mehl ein. Der Bahntransport nach außen habe dagegen größere Dimensionen angenommen. Das Zullager von über 100 000 Centnern sei vollständig geräumt, trotz täglicher Zuzahlung von etwa 2000 Centnern, es ständen noch etwa 100 000 Centner zur Lieferung vorkonfirmirt. Die Mühle könne demnach also den Boykott ruhig mit ansehen. Das Gewerkschaftskartell stelle drei Punkte als Forderung auf, nämlich Koalitionsfreiheit der Arbeiter, Rückgängigmachung von Wahregelungen, Einführung der Sonntagsruhe. Was die Koalitionsfreiheit angeht, so habe die Verwaltung ihren Arbeitern stets vollständige Freiheit bei Wahlen, Sammlungen und Agitation gelassen, so lange dies außerhalb der Arbeitszeit geschah. Alle gegenwärtigen Behauptungen der sozialdemokratischen Presse seien erlogen. Was die angeblichen Wahregelungen angeht, so habe die Verwaltung zwei Arbeiter entlassen müssen, weil sie sich grüßlich gegen den dritten § 17 vergangen hatten. Sie haben innerhalb der Mühle agirt und für Müllerstreiklassen u. s. w. gesammelt, außerdem in öffentlichen Versammlungen die Mühle als ihren Brotherrn in gemeiner Weise beschimpft. Das Kartell verlangt Wiedereinstellung dieser Leute, was sich als eine geradezu unerhörte Forderung charakterisire. Die Sonntagsruhe anlangend, thue die sozialdemokratische Presse so, als ob sämtliche 110 Angestellte Sonntag für Sonntag in der Mühle arbeiten müßten. Das sei falsch. Die Angestellten hätten Sonntag für Sonntag frei, und nur zwei Schichten von je 12 Mann würden, wenn die behördlich zugewilligten 26 Sonntage voll zur Arbeit ausgenutzt werden, je mit der Hälfte dieser Sonntage, also an 13 Sonntagen im Jahre zur Arbeit herangezogen. — Aus alledem geht hervor, daß der Boykott ebenso frivol inszenirt ist, wie gemein in seiner Handhabung durchgeführt wird.

□ Halle, 9. Sept. Auf der Eisenbahnbrücke bei Diemitz wurde gestern Nachmittag um 3 Uhr ein Kutschgeschir des Rittergutes Hopfenbäum von einem ihm entgegenkommenden Jagelgeschir mit derartiger Heftigkeit angefahren, daß der Kutschwagen umschlug und der Führer, Kutscher Wilhelm Graul aus Hopfenbäum, vom Bode herab auf das Straßenpflaster geschleudert wurde, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Geschützte hatte außer einer Wunde am Hinterkopfe eine Gehirnerschütterung davongetragen, so daß seine Ueberführung nach der hiesigen königl. Klinik veranlaßt werden mußte. — Ueble Folgen hat ein Unglücksfall in der Wollstraße nach sich gezogen. Der Metzgermeister Karl Faulmann von hier, ein noch junger, unehelicher Mann, welcher beim Abbau eines Malergerüstes von einem Neubau an der Wollstraße infolge eines Fehltritts aus der Höhe von 4 Etagen auf das Straßenpflaster herabstürzte, ist schon wenige Stunden nach seiner Aufnahme in die königl. Klinik verstorben. Die Verletzungen, welche er erlitten, sollen grauenhafte gewesen sein. Durch den Fall auf ein Brett, welches unter der Last zusammenbrach, war ihm ein Spieß desselben tief in den Unterleib eingedrungen und hatte die Eingeweide bloßgelegt, während außerdem

bei der ärztlichen Untersuchung noch ein Schädelbruch festgestellt wurde, bei welchem Knochen splitter in das Gehirn eingebracht waren. Der Tod muß angesichts der Schwere der Verletzungen für den Unglücklichen eine Wohlthat gewesen sein.

□ Leipzig, 6. Sept. Der heutige zweite Nachmittags war wiederum vom Wetter sehr begünstigt, so daß der Besuch der Messe überaus rege war. In den Nachmittags- und frühen Abendstunden entwickelte sich ein Regenschauer, der noch stärker als am ersten Sonntage war. Auch die ländliche Bevölkerung der näheren und der weiteren Umgebung war zahlreich vertreten.

□ Meerane, 6. Sept. An übermäßigem Genuß von Branntwein ist gestern hier ein 10 Jahre alter Knabe gestorben. Er hatte sich mit anderen Knaben in die Niederlage eines Materialwarenhändlers in der Friedrichstraße eingeschlichen und dort von einem Faß Nordhäuser so lange getrunken, bis er betäubungslos liegen blieb. Der Knabe erlangte infolge der von ärztlicher Seite angewendeten Mittel zwar die Bewußtsein zurück, starb aber bald.

□ Sennewitz (Saalfeld), 8. Sept. Gestern ist von Sennewitz aus ein Dienstknecht ausgerückt und hat von seinem Dienstherrn einen großen Leiterwagen und 2 starke Arbeitspferde im Gesamtwerte von etwa 2500 Mk. mit fortgenommen.

□ Wegeleben, 8. Sept. Eine Frau, welche von Deesdorf nach Wegeleben wanderte, um den Zug nach Halberstadt zu benutzen, wurde nach einer Wiedlung der S-Big. von einem frechen Streiche an hellen Tage angefallen und ihrer Bauschaft von 450 Mk. beraubt. Der Straßenrüber erwies sich auch noch großmüthig, indem er der jammern den Frau 50 Pf. zurückgab, damit sie nach Halberstadt fahren könne.

□ Koburg, 8. Sept. In der Haudendorfer Mühle bei Koburg wurde, wie die Hall. Zig. meldet, der Mühlenbesitzer E. Klein jun. von der Transmission erfaßt und in Stücke gerissen.

□ Danken, 8. Sept. Gestern früh hat sich hier ein Unglück dadurch zugetragen, daß eine alleinlebende verwitwete Dame, welche früh ihre Petroleumlampe hat ausblenden wollen, durch eine Explosion derselben tödtlich verbrannt ist. Die Vermisste, eine als Wäscherin bekannte und allgemein beliebte Frau, ist nachmittags bei vollem Bewußtsein von ihren entsetzlichen Qualen durch den Tod erlöst worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. September 1896.

** Wie alljährlich finden auch in diesem Jahre im Obstaufergarten zu Diemitz bei Halle Obstverwertungskurse statt, in denen die Apfelweinbereitung, das Trocknen und Conserviren von Obst und Gemüße praktisch und theoretisch gelehrt wird. Außer dem Vorleser der Anstalt wird die Lehrerin der landwirtschaftl. Haushaltungsschule in Nebra aus ihren mannigfachen Erfahrungen das für den Haushalt Wichtigste an praktischen Beispielen erläutert, jedoch die Kurse hierdurch an Bedeutung wesentlich gewinnen. Entgegen früheren Bekanntmachungen finden diese Kurse statt in der Zeit vom 24. bis 26. September: Course für Frauen; — vom 6. bis 8. Octbr.: Course für Männer, und zwar beginnt der Course jedesmal morgens um 9 Uhr in Diemitz. — Der Wintercourse für Chauffeurführer und Wärter in der Winterbehandlung der Obstäume (Baumschnitt etc), welcher gleichzeitig ein Wiederholungskursus für die Teilnehmer an dem vorjährigen Course ist, findet vom 19. bis 24. Oct. statt und beginnt ebenfalls um 9 Uhr morgens. Anmeldungen sind baldmöglichst zu richten an den Vorleser, Obstbaulehrer Müller in Diemitz-Halle.

** Der heranannahende October bringt sichtlich wiederum mancherlei Streitigkeiten zwischen Vermiettern und Miethern über Wohnungsabnahme. Es sei deshalb zur Vermeidung von Prozessen darauf hingewiesen, daß nach gerichtlichen Entscheidungen alles dasjenige vom Vermieter renovirt werden muß, was durch Verschleißigkeit oder ungeeignete Behandlung verdorben ist. Dabin gehören Wände und Tapeten, welche durch wiederholtes Klageeinschlagen beschädigt sind, durch Herabfallen glühender Kohlen angebrannte Dielen, zerfallene Herdplatten, zerbrochene Fensterbänke. Ebenso müssen beschädigte Schränke und verloren gegangene Schlüssel neu hergestellt werden. Hingegen ist der Mieter befreit vom Ersatz der Schäden, welche durch bloßes Einwohnen der gemieteten Räume entstanden sind. Dementsprechend kommt er nicht auf für Tapetenflecken, welche durch die Aufstellung von Möbelstücken hervorgerufen sind, für abgelassene Dielen oder schwarzgewordene Decken.

Wenn die langen Abende beginnen, wird auf die Augen nicht immer die genügende Rücksicht genommen und ohne Lampe in die Dämmerung hineingearbeitet. Das sollte nicht sein. Man beachte vielmehr zur Erhaltung der Augen folgende Vorschriften: 1) Man verrichte keine feinen Arbeiten bei zu schwachen Lichte, während der Dämmerung oder gar im Mondlicht. Ebenso sehr vermeide man zu starkes Licht und bringe z. B. die Lampe dem Auge nicht zu nahe. 2) Beim Lesen, Schreiben u. sollte das Auge stets ungefähr 30 Ctm. weit vom Arbeitsgegenstande entfernt sein. Die Platte eines Schreibstisches sei nicht wagrecht, sondern am besten geneigt (pulsartig). 3) Wenn möglich, nehme man bei feineren Arbeiten wie auch beim Schreiben eine bequeme Stellung ein, daß das Licht von der linken Seite her auf den Gegenstand, also der Schatten der Hand nach der rechten Seite hinfällt. 4) Da zu starkes Licht immer schädlich für das Auge ist, lasse man Kinder nicht in die Sonne oder das Lampenlicht stehen. Das Sonnenlicht falle auch nicht auf die Arbeit, mit welcher man sich beschäftigt. Rascher Wechsel von Helle und Dunkelheit ist dem Auge ebenfalls nicht zuträglich. 5) Das Licht sei ruhig, nicht flackernd. Lesen beim Gehen und Fahren ist zu anstrengend für die Augen, ebenso längeres Lesen allzu feinen Druckes. 6) Das Auge bedarf der Ruhe wie andere Organe des Körpers. Beginne z. B. beim Lesen die Augen zu schmerzen, so lasse man sie anruhen und setze erst nach einer Pause die Lektüre fort. 7) Zu vermeiden ist fortgesetztes Hinausschauen aus dem Fenster der Eisenbahnen; das zu rasche Vorbeifliegen der Gegenstände schädigt die Sehkraft. 8) Beim Fahren ist es für das Gehirn sowohl als für das Auge zuträglich, wenn das Gesicht der Gegenstände gerichtet ist, nach welcher hin sich der Wagen bewegt. Das Auge soll sich dem Gegenstande nähern, welchen es vor sich sieht, nicht sich von demselben entfernen. Das ist auch beachtenswert für Kinder, die im Wagen gefahren werden.

Sehen früh ging über unsere Stadt und Umgegend ein so starker Nebel nieder, daß man kaum zehn Schritte weit sehen konnte. Trotz dieses gefallenen Nebels, der gewöhnlich einen sonnenhellen Tag erwarten läßt, hörten wir in den Mittagsstunden das Rollen des Donneres eines entfernten Gewitters und bekamen nachmittags von den Ausläufern desselben einige leichte Spitzregen. — Der diesjährige heiße Sommer löst jetzt die zuverlässigsten Wetterregeln über den Haufen.

Im Hause Cassstraße Nr. 1 stürzte gestern Vormittag die Gehirne des Sattlers M. infolge eines Fehltritts mit einem Eimer voll Wasser von der Treppe herunter und zog sich hierbei einen höchst gefährlichen Armbruch zu. Glücklicherweise gelang es, sofort einen Arzt herbeizuschaffen, der den erforderlichen Verband anlegte.

Am Osthofbathhof galoppirte gestern Vormittag ein reitendes Offizierspferd nach der Altenburg zu vorüber, dem der waghalsig unterwegs unfehlbar abgelenkte Wurdige sehr bald nachfolgte. Derselbe war bei der gewaltsamen Trennung ohne Schaden davongekommen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Spergau, 6. Sept. Die Getreideernte in hiesiger Gegend geht ihrer Vollendung entgegen. Der Ertrag ist ein durchweg befriedigender zu nennen. Der durch die Regenzeit eingetretene Schaden erweist bei weitem nicht das Maß, das man befürchten durfte. Die diesjährige Getreideernte ist also noch eine gute Mittelernte geworden. Der Stand der Zuckerrüben ist auch ein guter. Nur die Kartoffeln haben durch die Nässe etwas gelitten; jedoch ist der Schaden auch nicht so groß, als man dachte. Dagegen ist die Nässe unsern Gersten Saalwiesen sehr zu statten gekommen. Man hat dieselben mit der Grummelernte begonnen, und diese fällt in diesem Jahre sehr reichlich aus.

Mücheln, 8. Sept. Da sich das Wetter günstiger als in den letzten Wochen gestaltet hatte, so war auch das hiesige Mannschießen von Bewohnern der nächsten Umgegend, wie dies alljährlich der Fall, wieder zahlreich besucht. Die Ehre als Schützenkönig eingestiftet zu werden wurde diesmal dem Schützenmeister Wiegand zu Theil.

Vermischtes.

Ein leichter wellenförmiger Erdstoß ist in Meissen am Dienstag früh verspürt worden. Vom Bahnhange erfährt und getrieben wurde vergangene Nacht zwischen Lehrte und Dollberg ein Soldat des Linienregiments 16. Dragoner-Regiments, der anlässlich des Wanders in Dollberg einquartiert war und den Abend in Lehrte, seinem Heimatorte verbrachte. Der Soldat war in der Nacht zu Fuß nach Dollberg unterwegs und beim Überqueren des Bahngleises von einem Bahnzuge durchschritten worden.

Reservistischer Maschinenführer. Auf der

Materialeisen der Firma Döbereiner & Hoesl in Weidlingen bei Wien wurde ein Lokomotivführer plötzlich krank und sehr mit seinem Auge gegen eine andere Maschine, wobei er getödtet wurde. Beide Maschinen sind beschädigt. Ein früherer Maschinenführer in Diensten der Firma in Berlin der 28 Jahre alt Dr. med. Max Brueger, der aus München in der Rheinprovinz kam und seit dem 1. Juni d. J. zur Vervollständigung seiner Studien sich in Berlin aufhielt. Außer der wissenschaftlichen Ausbildung ließ sich der junge Arzt auch körperliche Übungen nicht entgehen und besuchte an jedem Morgen die preussische Kreis- und Hofschule am Bahnhofs Zoologischen Garten. Von dort war er mit dem Professor zusammen fortgeritten, als sein Pferd schon wurde und an der Eisenbahnüberführung durchging. Das Pferd stürzte und Dr. Brueger konnte sich nicht so schnell aus dem Wagen machen, so nicht unter das Pferd zu geraten. Er erlitt einen Bruch beider Beine und wurde mit dem schnellst herbeigekommenen Charitékrankenwagen nach dieser Anstalt befördert.

Schwere Verletzungen bei der Schießübung in der Nähe von Dessau erlitten drei Feldartilleristen. Als man ein Geschütz, das versagt hatte, schießen wollte, ging die Ladung nach hinten heraus und traf die Besatzungsmitglieder schwer.

Der frühere Kriegsminister v. Bismarck hat sich in Montefiore bei Gomburg eine Villa gekauft, in der er demnächst dauernden Wohnsitz nehmen wird.

Ein Diebstahl sollte am Sonnabend Mittag in Berlin die Anwohner des Grünen Weges in Aufregung. Von einem Bierwagen waren zwei Denzel mit 2700 Mark Silbergeld gestohlen. Die Bierfahrer dieses Sonnabends gehörte Rollen konstante bei sich zu führen, um den Wirtchen dieselben einzunehmen, und so hatte der Bierfahrer zwei Denzel an den Wirtchen für den Bierwagen liegen und mit einem Ende bedeckt während er nun vor dem Grünen Weg 48 hielt und einem Kunden ein Maß Bier hincintrug, wurden die beiden Denzel gestohlen. R. bemerkte sofort seinen Verlust und fragte einen zwölfjährigen Knaben, ob Jemand bei dem Wagen gewesen sei. Der Junge bejahte dies mit dem Bedenken, daß der Mann ins Haus gegangen sei, das Haus wurde sofort verpfändet und von unten bis oben durchsucht. Die beiden Denzel mit dem Gelde wurden schließlich in einem Keller aufgefunden, während der Dieb durch das Hinterrad eines Droschkes und auf den hintern bis zur Koppenstraße flüchtete. Dort brang er dem zweiten Stod auf einen ins Hofe stehenden Krenier und ließ sich zum Küstner Was, wo er festgenommen wurde. Der Bürliche hatte vor einiger Zeit bei dem Wirtchen als Wirtfahrer gearbeitet, wodurch er mit dem Gephlogenheiten desselben genau bekannt war.

Seinen 12000 Pfund schweren Anker hat bei den letzten Manövern unter Selogand das Panzerschiff „König Wilhelm“ verloren. Die Werftarbeiter „Friedrich“ und „Winkel“ haben jetzt mit Hilfe von 4 Tausend elf Tage lang nach dem Anker gesucht, denselben aber nicht gefunden. Dabei haben sie aber der „Donau“ aufgelassen, einen anderen, nicht minder schweren Anker aus Lagerstätte gefördert, der dem Aufsteigen nach viele Jahre auf dem Meeresgrunde gelegen haben muß. Aufstern hatten sich in großer Menge an demselben angeheft. Dieser Anker wird nun in den Gartenanlagen der Marineakademie zu Kiel, wo viele derartige Kuriositäten zur Schau gestellt sind, einen Platz finden.

Gerettet. Die Rettungsstation Schölin telegraphirt: Am 6. Sept. von einem in der Nähe des Baumthurnes Schölin strandenden dänischen Schoner drei Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Schölin.

Deutsche Krieger in Sedan. Ueber einen Besuch, den einige Preußen in Sedan abgeleistet haben, wird berichtet. Gehehn ehemalige Krieger aus dem deutsch-französischen Kriege waren auf Einladung eines Weinhändlers aus Sedan, den zwei der Herren im Juli dieses Jahres in Paris kennen gelernt haben, welche dort am 6. Sept. geriet, um der Erinnerung halber die Ereignisse des Krieges in aller Stille durch Schmäderung der Kriegsgeschichte zu begehen, einen anderen, nicht minder schweren Anker aus Lagerstätte gefördert, der dem Aufsteigen nach viele Jahre auf dem Meeresgrunde gelegen haben muß. Aufstern hatten sich in großer Menge an demselben angeheft. Dieser Anker wird nun in den Gartenanlagen der Marineakademie zu Kiel, wo viele derartige Kuriositäten zur Schau gestellt sind, einen Platz finden.

(Zubälum.) Die Bergstadt Annaberg rüstet sich in würdiger Weise zur Feier des 400jährigen Jubiläums, das am 20. und 21. September stattfinden wird. Das Programm ist ausgegeben: „Am Tage vor dem eigentlichen Feste finden die Festschicklichkeiten in den Schulen statt; am Sonntag den 20. September vormittags ein Kirchenausgang, den sich in Festtracht ein Konzert auf dem Marktplatz, das am 21. September ein Konzert auf dem Marktplatz und nachmittags ein großes Kirchenkonzert: „Sabbat's Schöpfung“. Für Montag, den 21. September vormittags ist der große historische Festzug in Aussicht genommen, der sich zu dem Festplage des Volksfestes bewegt, das den Nachmittag für sich beansprucht. Eine große Illumination der ganzen Stadt beschließt das Fest.

Ein gutes Beispiel. Ueber 200 Geschäftleute, darunter die bedeutendsten Firmen des Auslandes, haben in München sich durch Unterfertigung eines Beschlusses, ihrem weiblichen Personal die erbetene Befreiung des Schenks zu gewähren, wenn es sich nicht in unmittelbarem Verkehr mit dem Publikum befindet, 36 Geschäftsinhaber haben vorerst das Beispiel gefolgt, doch werden auch sie noch umzustimmen sein. Mit diesem glänzigen Resultat steht München an der Spitze aller größeren deutschen Städte, in denen in letzter Zeit für denselben Zweck gearbeitet wurde.

Ein verpöhlter Sommer. Es hat noch immer nicht den Anschein, als ob der Sommer, welcher seit dem 1. August verpöhlte hat. Und es hat viel berichtet dieser bitterböse Monat August. Auf eine fassliche Reihe von Millionen belaufen sich allein die Schäden, welche die zahlreichen Wolkenbrüche, die Hagelstürme und die rapiden Wetterzüge den Bewohnern der Städte und des ländlichen Landes in unserer diesseitigen Reichshälfte zugefügt haben. Noch viel empfindlicher als der Städter ist der Landwirt durch das schlechte Wetter in Mitleidenschaft gezogen. Infolge des Regenwunders, das in der ersten Hälfte des Monats ein auf eine gute Weizenernte hinwirkend geschienen ist, da die Getreide durch die Qualität, wie auch der Quantität wegen, bildet das unaußerordentlich Regenwetter bereits eine wahre Katastrophe. In vielen ausgedehnten Gebietsstücken verfaul das Getreide auf dem Felde, da es nicht trocken

und deshalb nicht unter Scherer gebracht werden kann. Auch die Kartoffeln beginnen bereits in der Erde zu faulen, und die Folgen hiervon machen sich schon in Wien in dem Haushalte der armen Leute empfindlich geltend. Der Preis der Kartoffeln ist von drei auf fünf Kreuzer das Stück gestiegen, und Hand in Hand mit dieser Steigerung sind die Preise aller Lebensmittel, Gemüses, Obstes u. s. w. im Detailhandel in die Höhe gegangen. Viel früher als gewöhnlich haben neuer die Wiener auch die Sommerferien verlassen. Zu flüchtigerer Eile kehrten sie nach Wien zurück, wo es bei dem ewig schlechten Wetter noch immer erträglicher ist, als auf dem Lande. Alles leidet unter diesem Wetter, selbst die Eisenbahnen haben einen gewaltigen Anstich in der Personen- und Güterbeförderung zu verzeichnen. Großen Schaden erleiden ferner die Anwohner, die sämtlich eine und derselben in den Bädern und Sommerfrischen. So wird uns unter anderem aus Innsbruck telegraphirt: Eine Pestkrippe hervorgerender Wasserleiter hatelers an das Tiroler Tagelager stellt fest, daß die diesjährige Fremdenaison im Nördlich viel schlechter als irgend eine in vergangenen Jahre war. Im allgemeinen war die heutige Saison um 25 bis 50 Prozent hinter dem Normalen zurückgeblieben. Der Bäder eine an einem berühmten Orte gelegenen Hotels hatte nur an wenigen Tagen mehr Gäste als den letzten.

Ueber ein Ordenskreuz in Wien. Das die Befreiung des Reiches in Sachsen erfolgte u. a. auch die Befreiung des Reiches in Sachsen vierter Klasse an den Rittergutsbesitzer Herr v. Schlichting auf Wilsau, Kreis Glogau. Herr v. Schlichting wird wohl nicht wenig erkaunt gewesen sein, als ihm der Reichs-Adlerorden vierter Klasse angetragen. Er besitzt nämlich bereits einen roten Adlerorden vierter Klasse, der ihm von mehreren Monaten in seiner Eigenschaft als Provinzialverwalter von Sachsen in Kreise Frankfurt in Polen bei Gelegenheit des Jubiläums der evangelischen Kirche zu Schlichtingsheim verliehen worden war. Ohne Zweifel tragen die zwei Orden die in des Freiherrn Krust wohnen — die sächsische und die polnische — Schul an der nachmaligen Befreiung der roten Glog vierter Klasse. Die Hauptkinder oder tragen die sächsische Befreiung, die den Herrn v. Schlichting auf Wilsau zur Befreiung mit dem roten Adlerorden vierter Klasse vorgeschlagen worden, ohne den vom westfälischen Akt der Befreiung des Herrn v. Schlichting auf Wilsau vorher gebührend Preis genommen zu haben.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

„Nansen's Nordpolfahrt“ ist eines der bedeutendsten Ereignisse unserer an solchen wahrlich nicht armen Zeit. Der kühne Forscher ist in die Eiswelt des Nordpols viel weiter vorgedrungen, als alle seine Vorgänger und hat der Wissenschaft hierdurch große Dienste geleistet. Zur rechten Zeit stellt sich die kühne Verlagsanstalt G. Freytag & Berndt, Wien, VII., mit einer sehr nett angelegten Karte der Polarländer ein, auf der die kühnen Nordpol-Expeditionen mit dem errieten nördlichen Punkt eingezzeichnet sind. Außerdem enthält das Kartenblatt auf der Rückseite eine Schilderung der Reise Nansen's und dessen vorzüglich getroffenen Vorrat, sowie eine Abbildung des „Fram“, die Karte ist für 30 Hfr. durch jede Buchhandlung, oder gegen Einzahlung von 35 Hfr. in Briefmarken auch vom Verlage G. Freytag & Berndt, Wien VII., direct zu beziehen.

Sport- und Leibesübungen.

Anlage eines Sportsplatzes. Zu den alljährlich wiederholt stattfindenden Barforce-Jagden hatte das Militär-Regiment zu Hannover bislang die angekauften und eingegangenen Tiere in dem in nächster Nähe der Offizier-Militärschule gelegenen Zuchgarten, einem kleinen Gölde, unterbringen lassen. Nunmehr hat der Präsidium ein ca. 200 Morgen großes Terrain mit Bäumen und Gehäusen zwischen Wuppohls und Mühlberg der Militärbehörde zur Verfügung gestellt und ist bereits mit der Einrichtung desselben begonnen. Hier sollen für ferneren Jagdbedarf ca. 100 Wildschweine untergebracht werden.

Eine Vereinigung radfahrender Elemente hat sich unter dem Namen „Draisena“, um einem langst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, in Berlin gebildet. An der Spitze steht ein Herrher in Pantou.

Fürstlich militärische Radfahrer sind von der Eisenbahnabrigade, die in ihrer Gesamtheit an den Manövern nicht teilnimmt, in das Wuppohlsberge des Obercorps kommandirt worden. Sie haben unmittelbar unter dem Befehle und zur Verfügung des Generalcommandos, am zehnten diesen und den einzelnen Truppenteilen die Weidungen zu bejahren.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 9. Sept. (H. T. B.) Die Kaiserin ist gestern Abend von Berlin nach Karlsruhe abgereist. Kaiser Wilhelm begleitete seine Gemahlin zum Bahnhofs.

Wien, 9. Sept. (H. T. B.) Die Ernennung des Grafen Kapnitz zum russischen Minister des Aeußeren wird in den heiligen politischen Kreisen sehr günstig aufgenommen, indem man dieselbe als Fortsetzung der Traditionen des verstorbenen Fürsten Lobanow ansieht. Graf Kapnitz ist in den Intentionen des Fürsten Lobanow eingeweiht und vertritt dieselben mit größtem Eifer. Graf Kapnitz kann sowohl bezüglich der Orientfrage, als in Betreff der Stellung Rußlands zu Frankreich als Erbe der Ideen des Fürsten Lobanow betrachtet werden.

Athen, 9. Sept. (H. T. B.) Aus Areta kommende Reisende erzählen, in Gama werden an die türkische Bevölkerung aufreizende Flugblätter verteilt, in denen es am Schlusse heißt: Die den Christen gemachten Zugeständnisse bedeuten unsre nationale Vernichtung, greifen wir daher zu den Waffen und schügen wir die Rechte unseres Vaterlandes bis zum Aeußersten.

Reservistischer Redaction, Druck und Verlag von H. Höfner in Merseburg.

Weise geändert werden. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß der Normallohn von 1892 nicht ausgereicht habe, in den höheren Gesellschaftsklassen die Neigung für den höheren Lehrberuf zu vermehren. Was unter „höheren Gesellschaftsklassen“ verstanden und wo die Grenze zwischen „höheren“ und „niederen“ Gesellschaftsklassen gezogen wird, bleibt unbekannt. Die geringe Neigung junger Leute, sich dem Berufe eines Lehrers an höheren Unterrichtsanstalten zu widmen, würde, wenn sie überhaupt seit 1892 hervorgetreten ist, zweifellos darauf zurückzuführen sein, daß die Aussichten auf Anstellung sich von Jahr zu Jahr verschlechtern, einmal, weil gerade auf diesem Gebiete große Ueberfüllung herrscht, und ferner, weil der Staat nicht die notwendigen etatsmäßigen Stellen schafft, sondern viel zu sehr sich mit der Beschäftigung von Hilfslehrern begnügt. Dem Interesse des Lehrberufs entspräche es mehr, wenn die sog. Funktionszulage von 900 Mark wieder beseitigt würde. Dann könnten die Gehälter gleichmäßiger ausfallen. Das Höchstgehalt der Lehrer beträgt seit 1892 5400 Mark, wozu noch der Wohnungszuschuß tritt.

(Colonialpolitik.) Eine Disziplinar-Kammer für die Beamten der deutschen Colonien wird nach der „Nat. Ztg.“ demnächst errichtet werden. Bisher fanden Disziplinarverhandlungen gegen Colonialbeamte in erster Instanz vor einer der territorialen Disziplinar-Kammern statt, über denen als Berufungsinstanzen der Disziplinarhof in Leipzig steht. — Reichsschullehrer Bez, der auf Urlaub in Weislingen weilte, ist nach Kamerun abgereist, um die durch den Tod des Lehrers Gschiffaler verwaiste Schule zu übernehmen. Die Abfertigung des Urlaubs geschah auf Wunsch der Regierung, da Lehrer Bez der einzige ist, der die Dualsprache gründlich versteht und dem Gouverneur als Dolmetscher dienen kann.

Die Wahrheit über Armenien.

Von Dr. Johs. Lepsius.

VII.

Hungersnoth.

Vor Kurzem wurde in den 13 über Armenien vertheilten europäischen Hilfsstationen Umfrage gehalten, wieviel Menschen Hungers sterben würden, wenn die Unterstützungen aufgehoben würden. Aus 8 Stationen waren erst die Nachrichten eingetroffen. Die Zahlen, die sie auf Grund genauer Listen aller unterthänigen Districte und Dörfer aufgestellt hatten, ergaben für diese acht Centralstationen allein schon 250 000 Menschen.

Es beträgt die Zahl der Nothleidenden, soweit wir bestimmtere Angaben haben, im Vilajet Trapezunt etwa 4000, im Vilajet Erzerum etwa 40 000, im Vilajet Bitlis etwa 20 000, im Vilajet Wan etwa 97 000, im Vilajet Erzurum etwa 100 000, im Vilajet Sivaz etwa 180 000, im Vilajet Diarbekir etwa 30 000, im Vilajet Aleppo etwa 50 000, im Vilajet Adana etwa 17 000, im Vilajet Angora etwa 8000, zusammen 546 000 Menschen.

Es giebt aber in allen Vilajets zahllose abgelegene Districte, in die noch kein Mensch gekommen ist, um Nachforschungen anzustellen. Wir lassen, um einen persönlichen Eindruck des entsetzlichen Leids zu erwecken, einige beliebig herausgegriffene Berichte aus dem Nothlandsgebiet folgen.

Malatia. In den Tagen nach dem Massacre flohen alle Armenier aus ihren brennenden Häusern, nur um ihr Leben zu retten und behielten nichts außer den oft ärmlichen Kleidern, die sie anboten, so daß viele die blutigen Kleider der Ermordeten anziehen mußten. Von 2000 gespaltenen Familien mit 8000 Seelen giebt es nur 50 Familien, die nicht in der äußersten Verzweiflung sind. Barte Frauen, deren Männer und erwachsene Söhne ermordet wurden, deren Häuser verbrannt, die aller Habe beraubt sind, leben in Hütten, dampfen

Kellern; früher Wohlhabende, jetzt in Lumpen gekleidet, haben nicht Brot zu essen. Viele von ihnen aßen bettelnd von Thür zu Thür oder stehen, Amosen heischend, auf dem Markt. Da sitzen in ihren Läden die, welche sie zu Wittwen gemacht und ihnen alle irbische Habe geraubt haben, werfen ihnen eine Hand voll Kupfermünzen hin und spotten der armen Frauen, daß sie wie die Hunde einige Brotsamen zu erwischen suchen.

Besuch in Surun. „Ich besuchte den Ort vor kurzem. Die Lage des Volkes dort ist nicht zu beschreiben. Da, wo zuvor ein entzückender und blühender Ort lag, ist jetzt, soweit das Auge reicht, eine wüste, tintenschwarze Masse zu sehen, ein Bild von dem, was ein furchtbares Kriegsfeuer ausrichten kann. Die umgefürzten Wände von 15—1600 Häusern, die zuvor mitten in wohlgepflegten Fruchtgärten traulich eingestiftet waren, legen nur noch Zeugnis ab von vernichtetem Glück und Wohlstand. Als ich von einem zerstörten Haus ins andere ging, hörte ich nur den durchdringenden Schrei der Angst von den Lippen der Frauen oder der Mütter, welchen man alles genommen hatte. Das überlebende Volk war in Hundeln zusammengepreßert in vereinzelt Ställen, hier und da in einem einzelnen Raum, der von einem einst wohligen Haus übrig geblieben war. Das elende Volk war in Lumpen gekleidet, die nur mit einem Strich um die Lenden festgebunden waren, kaum genug, um ihre Blöße zu bedecken. Mütter boten mit um Hilfe zur Wiedererlangung ihrer gefangenen Töchter. Es ist, wenn man alles zusammennimmt, schwer, ein herzzerreißendes Bild zu denken als das, was ich sah. Nach genauer Berechnung sind 5075 Personen in Surun, die tägliche Unterstützung bedürfen, wenn sie nicht verhungern sollen. Seit 2 1/2 Monat haben sie keine Unterstützung von der Regierung erhalten, nicht ein Weizenkorn, und was von Surun gilt, gilt auch von vielen anderen Dörfern, wo überdies viel Krankheit und besonders Typhus herrschen soll.

Gott sei Dank hat den Winter und Sommer über durch das Internationale Hilfscomitee ein großartiges Unterstützungsnetzwerk geschaffen können. Das Comitee in Konstantinopel unter dem Vorsitz des englischen Botschafters hat die Gelder, die von England und den Vereinigten Staaten und in geringem Maße von anderen Ländern kamen, auch die beträchtlichen Summen, die dem armenischen Patriarchen zur Verfügung gestellt werden, zur Organisation einer umfassenden Hilfeleistung verwendet. Die Vertheilung geschieht durch die von den amerikanischen Missionen im Verein mit den armenischen Bischöfen geleiteten dreizehn Centralstationen, die ein Netz von Hilfsstationen über ihre Districte ausgedehnt haben. Es werden überall Listen von den Allerbedürftigsten aufgestellt und sorgfältig durch Comitees von Protestanten und Armeniern geprüft. Jede Person, von der man annimmt, daß sie irgend fortkommen kann, ohne Hungers zu sterben, wird getroffen. Das Geld wird mit der größten Sorgfalt vertheilt und nur in kleinen Beträgen übergeben, nur gerade genug, um sie am Leben zu erhalten. Wegen 300 000 Menschen wurden bisher unterstützt und am Leben erhalten.

Aber die Gaben aus England und Amerika hatten im Laufe des Sommers in erschreckender Weise nachgelassen. Die Folgen der europäischen Politik, für die es eine Hungersnoth in Armenien nicht geben darf, haben sich auch hier geltend gemacht. Obwohl die Hilfscomitees mit der allergrößten Sorge dem kommenden Winter entgegengehen — für die Vertheilung von Kleidern und Betten hat bei der Größe der Hungersnoth noch wenig, für den Aufbau der Hunderttausende von zerstörten Häusern gar nichts geschehen können — obwohl die Hilfscomitees der ungeheuren Größe der Noth ratlos und verzweifelt gegenübersehen, so erlabet doch auch in dem christlichen England und Amerika die bisher großartige Opferfreudigkeit.

Es ist an der Zeit, daß das evangelische Deutschland seine Pflicht thut und in die Lücke springt.

Provinz und Umgegend.

△ Boigtstedt, 5. Sept. Eine Pflanze, die als wahres Naturwunder zu betrachten ist, befindet sich im Hausgarten des hiesigen Ortsvorstandes, Herrn Schulzen Lorenz. Es ist dies eine Sonnenrose von ganz ungeheuren Dimensionen. Sie ist anscheinend noch nicht völlig ausgewachsen, hat aber schon jetzt eine Höhe von 4 m 40 cm und der dicke Stengel hat 4 cm im Durchmesser. Durch den jüngsten Sturm wurde sie leider geknickt, hat aber, von 4 Stäben gestützt, den Schaden wieder ausgewachsen und wird nächstens im Schmucke von 14 Riesenblüthen stehen, welche nahezu Suppen-tellergröße haben. — Zur Feier des Sedantages wurden in den 3 hiesigen Schulklassen Feste mit Gesang, Gebet, Festansprache und patriotischen Liedern gehalten. Der sonstige Unterricht fiel aber nicht aus. Abends von 8—12 Uhr veranstaltete der hiesige Kriegerverein eine Feier im Untroßbüchsen Saale, welche von etwa 100 Personen bederlei Geschlechts besucht war. Hauptmann Dönneke ergriff zwei Mal das Wort und wies in schlichter Rede auf die Bedeutung des unvergesslichen Tages hin. Besonders aber verstand es Kamerad Frisch Lorenz, mit hinreichender Beredsamkeit ergreifende Bilder zu zeichnen aus den Erinnerungen an seine 3 Feldzüge 64, 66 und 70/71. Die Unmittelbarkeit des Selbstlebens theilte sich in gewaltigem Eindruck der Festversammlung mit, welche nach jeder Ansprache patriotische Lieder sang. Viele Häuser hatten an dem Tage geklaggt. — Die überaus unglückliche Erntewitterung, welche mit ihrem fast unausgesetzten Regen den Oekonomen so manche Verluste, besonders aber auch viel Mühe und Arbeit durch Auf- und Umbinden, Wenden und Trocknen gemacht hat, kommt wieder dem Besitzer der hiesigen Dampfdreschmaschine, Herrn Schneider, sehr zu flatten, denn eine Menge kleinerer Landwirthe, welche bei trockenem Wetter in die Scheune gefahren und mit der Hand gedroschen hätten, hat aus Furcht vor der Selbstentzündung des feuchten Getreides dasselbe sofort per Dampf ausdroschen lassen. — Wie unbedeutend das Jahr 1896 als Obstjahr ist, geht u. a. auch daraus hervor, daß hiesige Obstplantagen, die in günstigen Jahren 30, 40 und mehr Mark einbringen, heuer für 50 Pf. für 1 Mark und bergleichen Minimalpreise verpachtet worden sind. Auf eine Pflanzung von „Goldparnänen“ (im Riech gelegen), die aus ungefähr 200 Stämmen besteht, wurde ein einziges Gebot von 3 Mark abgegeben. Hier macht man den übrigens die Erfahrung, daß sich das Obst dieses Jahr außerordentlich schlecht hält und entweber schumpft oder teigig wird.

† Raumburg, 5. Sept. Herr Lehrer Theile hier, dessen Spezialität bekanntlich die Heilung von Sprachgebrechen ist, hielt gestern mit einer Anzahl Schulkinder, welche er auf städtische Kosten vom Stottern geheilt hat, eine Schlussprüfung, der auch Vertreter der Magistrats- und der Schuldeputation beiwohnten. Die Prüfung hatte ein recht günstiges Ergebnis und brachte dem Lehrer die wohlverdiente Anerkennung der beiwohrenden Herren ein.

† Weimar, 7. Sept. Nach den amtlichen Ermittlungen vom 2. Dezember 1895 haben die sechs thüringischen Staaten Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß a. L. und Reuß j. L. zusammen 885 887 Einwohner, nämlich 430 266 männliche und 455 621 weibliche. Darunter befanden sich 19 067 Katholiken, 1818 Jüdaiten, 1464 Angehörige verschiedener Sekten und 77, die keiner Religionsgemeinde angehören. Die 6 Staaten haben seit dem Jahre 1880 an Bevölkerungszahl um 163 594 zugenommen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Mutliches.

Bekanntmachung.

Die Ortspolizeibehörde des Kreises haben sofort ein Verzeichniß derjenigen Personen, welche den Handel mit denaturirtem Branntwein angeschlossen haben, aufzustellen und dies dem Königl. Hauptsteueramt in Raumburg a. S. vorzulegen; ebens. ist letzterem in viertheiligen Aufschneidungen mitzutheilen, welche Handlungen bezeichneter Art eingegangen und welche neu hinzugekommen sind. Auch müssen die Anmeldenden darant hingewiesen werden, daß ihre Anmeldung außer bei der Ortsbehörde auch bei dem Hauptsteueramt zu bewirken ist.

Weisung, den 1. September 1896.

Der Königl. Landrath.

S. S. Kuhfuß, Kreis-Secretär.

Inventar-Auction.

Montag den 14. September,

vermittags 10 Uhr,

sollen in Gute Nr. 11 zu Dasplig 1 einpänniger Leiterwagen, 1 kleiner Wagen, 1 Flug, 1 gr. Sauchensch, Reinigungsmaschine, 4 Kiege, 3 Schweine, Wenzholz und verschiedene andere Gegenstände öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden.

Gute Speisekartoffeln,

gesund und wohlschmeckend, verkauft von Stecker's Oekonomie, Lindenstraße.

10 000 Mark

auf 1. Land-Hypothek zum 1. October zu verleihen. Off. Werten unter „Landhypothek“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein doppeltflügeliges Thor

und Thür, in sehr gutem Zustande, ist sofort billig zu verkaufen.

Lindenstraße 1.

Eine ältere überzählige Schneidmähmaschine steht billig zu verkaufen bei

Ch. Köppo, Burgstr. 5.

Ein nur wenig gebrauchter

Kinderwagen

zu verkaufen Fischerstraße 3.

Die für Sonnabend den 12. d. M. angemeldete Grummet-Versteigerung im Rischgarten ist hiermit aufgehoben.

Freundliches Parterre-Logis ist veränderungshalber sofort zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Preis 45 Thlr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

6000 Mk.

Münbeldelber sofort anzuleihen. Zu erfragen Burgstraße 13.

15 000 Mark

sind sofort oder zum 1. October cr. auf erste Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen anzuleihen. Off. in der Exped. d. Bl. unter Nr. 71. niederzulegen.

Weisse Mauer 16

ist die 1. Etage zu vermieten und Oftern 1897 zu beziehen.

Freundlich möbl. Stube sofort zu beziehen

Windberg 10.

Adress- und Visitenkarten

in elegant und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und sauber Th. Kössner, Delgute 5.

Verlangen Sie

gratis und portofrei Cataloge und Proben der hervorragendsten **Herbst-Neuheiten** in reißwollenen Damen-**Kleiderstoffen**, von der einfachsten bis zur hoch-elegantesten Art, in tausendfacher Musterauswahl.
90-180 cm breit, das Meter 70, 75, 90 Pf. Mk. 1,15, 1,25, 1,35, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,40, 2,50, 2,75, 3,25, 3,50, 3,75 bis Mk. 7,50.

Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.

Kleiderstoff-Versand-Haus ersten Ranges
J. Lewin, Halle-Saale
Gegründet 1859.

Zu verkaufen
Meyer's Conversationslexicon
4. Auflage mit Supplementbänden, zusammen 19 Bände, **wie neu**, statt 190 Mk. **70 Mark.**
Off. unter A. B. 10 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

la. neuen Sauerkohl
2 Pfd. 15 Pf.
empfehlen
A. Spoiser.

Pa. Magdeb. Sauerkohl
2 Pfd. 15 Pf.
empfehlen
F. Otto Wirth.

PrimaStuhlflechtrohr
in 1/2 und 1/4 Pfd. von allen Sorten, sowie gutes **Scheuerrohr**
empfehlen billig
Karl Leisering,
Korbmachermeister,
a. d. Giesel 1.
Kohlefühle werden zum Flechten angenommen.
Houtens u. Bloor's holländ. Cacao, Sprengels leicht lösliches Cacao-Pulver
a) Pfd. 2 Mk. und 2 Mk. 20 Pf.,
5 Pfd. 9 und 10 Mk.,
Kaffeler Safer-Cacao
a) Pfd. 1 Mk., 10 Pfd. 9 Mk.,
Knorr's Safer-Malz-Cacao
in Päckchen,
ff. Vanille-Bruchchocolate
a) Pfd. 1 Mk., 5 Pfd. 4 Mk. 50 Pf.,
Liebig's und Gibb's Fleischextract,
Knorr's Hafermehl,
bestes und billiges Rinderabköchmittel,
a) Pfd. 24 und 45 Pf.,
Nestle's, Kuefles und Mademann's
Kindermehl,
condensirte Schweizermilch
in der
Frogen- und Farbenhandlung
von **Oscar Leberl,**
Burgstrasse 16.

Alle Lederputzmittel
für farbige und schwarze Schuhwaren in großer Auswahl empfiehlt
Paul Exner,
12 Neumarkt 12.

Pa. Magdeb. Sauerkohl
empfehlen und empfehlen billig
Julius Trommer.

Einige Schüler des Gymnasiums oder der Realschule finden noch
gute Pension
bei
Frau Antjebrüder Cl. Seger
geb. Jordan.
Gasse a. C. Albrechtsstr. 38, I.

Ern. Stein's altrenommierte Gemisch unterrichtete **Medizinal-Ungarweine**, absolute Garantie für Reinheit und Echtheit, zu haben zu billigen Engrospreisen bei
Carl Adam, Merseburg.

Hochf. neuen Sauerkohl
empfehlen billig
R. Fraenzel, Steinstraße.
Weisse und Blaue Speisefartoffeln, gesund und wohlschmeckend, sind von jetzt ab im Ganzen und Einzelnen jederzeit abzugeben.
H. Karth, Unterartenburg.

Reform-Hartglas-Cylinder für Gasglühlicht
G.-M.-S. Nr. 34981
ist der **Vollkommenste** aller bisher fabricirten Cylinder.
Für **Straßenbeleuchtung** unentbehrlich.
Gesetzlich geschützt in allen Cultur-Staaten.
Allein-Verkauf bei
Alfred Bischer, Oberburgstraße 6.

Aechter Brandt-Coffee
ist und bleibt der **beste**, im Verbrauch **billigste** **Coffee-Zusatz** und **Coffee-Ersatz**.
In allen Colonialwaarenhandlungen käuflich.

Mohr'sche Margarine
aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** (Jahresproduction 32 Millionen Pfund) bezieht nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Kochzwecken.
Ueberall käuflich!
NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.**

Fahrräder
für Damen und Herren.
erklaffige Fabricate aus den berühmtesten Fabriken, mit nur besser Pneumatic empfiehlt von **200 Mark** an
H. Baar, Markt Nr. 3.
Alle Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut und **billig** ausgeführt.

Avis für die Herren Aerzte und Eltern!
Opel's Kindernähr-Zwieback, kalbschleimhaltiges Nahrungsmittel für schlecht genährte (atrophische), hochschwache (rachitische) Kinder. **Verkauft bei Karl Herforth.** [L. 4637.]

Herm. Oetting, Bazar für Herren, **Sallea, S., gr. Steinstr. 12**
Anfertigung feiner **Herren-Garderobe** nach Maß.
Fronenaden- u. Gesellschafts-Anzüge, **Falcoits, Aftler, Beinkleider.**
Moderner Schnitt. Elegante Verarbeitung
Telephon 912. (52 435)

Ern. Stein's altrenommierte Gemisch unterrichtete **Medizinal-Ungarweine**, absolute Garantie für Reinheit und Echtheit, zu haben zu billigen Engrospreisen bei
Carl Adam, Merseburg.

Hochf. neuen Sauerkohl
empfehlen billig
R. Fraenzel, Steinstraße.
Weisse und Blaue Speisefartoffeln, gesund und wohlschmeckend, sind von jetzt ab im Ganzen und Einzelnen jederzeit abzugeben.
H. Karth, Unterartenburg.

Ern. Stein's altrenommierte Gemisch unterrichtete **Medizinal-Ungarweine**, absolute Garantie für Reinheit und Echtheit, zu haben zu billigen Engrospreisen bei
Carl Adam, Merseburg.

Gust. Schönberger jun.
Spezial-Geschäft
gr. Ritterstr. 1. gr. Ritterstr. 1.
Freitag gr. Schlachtfest.
Empfehlen **H. hausschlaechtene wurst, Schinken, Cervelatwurst, Kneckwurst**, wohlschmeckend und nur etwas vorzüglich.
Vochachtungsvoll
W. Weiskhaar.

SALUTARIS
Toilette-Fett-Seife
Nur 25 Pf., das Stück
Beste Seife für Haarpflege
• mit anilinischem Geruchstoff •
C. Naumann,
Offenbach a. M.,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
Zu haben in allen
Parfümerien- und Drogerien

Vollmilch, Magermilch, süsse und saure Sahne, feinste Wollerei-Tafelbutter, echt **Limburger, Aräuter-, Tilsiter, Romadur-, Thür. Sand- u. Stangen-Käse, ff. Corned-Beef, neue saure Gurken**
empfehlen
Carl Rauch,
Markt 28.

Bewährteste Erfindung
BlitzWische
von
Emil Muscho, Göttingen
Nur **schön in roten Dosen** à 10 und 20 Pf bei:
Paul Berger, Neumarkt-Drogerie,
E. Kämmerer, Schmalestr., Heiner, Seckwitz jun., H. Ritterstr., A. Welzel, Dampfabr., Th. Sieber, Halle'sche Str., C. Muskat, Oberbreite-straße, A. B. Sauerbrey, Oberburgstr., Reinhold Fraenzel, Steinstraße, Julius Trommer, Unterartenburg, C. Hennicke, Neumarktstr., Carl Hecker, Frankfurter, F. Müller, Kaufmann, Ballenbüsch, Carl Zimmer, Kaufmann, Böhmstr.

Ein zweitheiliger, guthalterener **Bier-Apparat,** sowie ein eiserner **Kochherd**
sind zu verkaufen **Burgstraße 2.**

Gesang-Verein.
Die **Übungen** beginnen nächsten **Freitag im Tivoli;** um 7 Uhr für **Sopran und Alt, 7 1/2 Uhr für Tenor und Bass.** **Schumann.**

Verband Deutscher Handlungs-Gebühren.
Donnerstag den 10. cr.
Monatsversammlung im **Tivoli.**

Gelehrten-Verein
hält **Samstag den 13. d. M.** sein **4. Stiftungsfest,** verbunden mit **Abendunterhaltung und Ball** im **„Thüringer Hofe“** ab. Karten werden nicht ausgegeben. Freunde und Gönner herzlich willkommen. Anfang 7 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

Geflügel-Züchter-Verein.
Freitag d. 11. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im **Gasthof z. goldenen Fabu.**
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein „Barbarossa“
besucht sich **Freunde und Gönner** zu dem am **Samstag den 12. September 1896** in der **„Melchakrone“** stattfindenden **II. Stiftungsfeste,** bestehend in **Theater und Ball,** ganz ergebenst einzuladen. **Der Vorstand.**
Zur Ausführung gelangt:
„Die neue Magdalena“.
Schauspiel in 3 Akten und 1 Vorspiel von **H. Collins.**
Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Dauer's Restauration.
Feine **Donnerstag Schlachtfest.**
Pension.
Junge Mädchen, sowie schulpflichtige Kinder finden zu jeder Zeit sehr. Aufnahme. **Un- meist. Handarb. i. Hause.** Zu erfragen **Weihe Wäner 18, bouterre.**

Ein junges lauberes Mädchen als **Aufwartung** sofort gesucht **Markt 16.**
Ein anständiges nicht zu junges Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. October Stellung. Zu erfragen **Oberebergstraße 14.**

Ein Dienstmädchen nach **Trotha** bei Halle sofort gesucht. Das Nähere zu erfragen bei **A. H. Mischur, Markt 18.**

Anständiges Mädchen aus achtbarer Familie von auswärts, im Kochen und Schneidern bewandert, sucht per 1. October Stellung als **Staubmädchen** oder **Stütze** bei **Hausfrau.** Näheres **Weihe Wäner 10, I. Etg.**

Ein gew., musik. geb. 18-jähriges Mädchen mit guten Zeugn., welches in allen Zweigen eines gehobenen Hausstandes reichlich weiß, auch im Kochen, wünscht bei einzelner Dame oder Herrschaft als **Stütze** eine Stelle p. 1. oder 15. Oct. Restauration werden gebeten. Off. u. Chiffre **H. H. 56107** an **Dankenstein & Vogler H. G., Halle a. S.,** zu senden.

Mädchen-Gesuch.
Zum 15. September ein lauberes und fleißiges Mädchen gesucht.
Hch. Wollmann,
Gottbarbisstraße 29.

Ein kleiner braun gefärbter Hund mit weißen Pfoten und weißer Brust abzugeben bekommen. Abzugeben
Wassermeyer,
Neumarkt 12.

Ein brauner Jagdhund jugendlichen **Tragarth Nr. 11.**
Ein Regenkleid stehen geliehen
Schönberger's Canditoren.
Geben eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 18.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 213.

Donnerstag den 10. September.

1896.

Kaufmann und Landwirth.

*** Nach dem geltenden Recht ist jeder Landwirth, der, sei es für seine Landwirthschaft, sei es für ein von ihm betriebenes Nebengewerbe, Aaaren, etwa Getreide oder Vieh, kauft, um sie unverändert oder nach einer Verarbeitung oder Bearbeitung weiter zu verkaufen, den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches unterworfen. Nach dem neuen Entwurf eines Handelsgesetzbuchs soll dies in Zukunft nicht mehr der Fall sein. Während dieser den Begriff „Kaufmann“ dadurch erweitert, daß jedes gewerbliche Unternehmen, das einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert und die Gewerbe gelten soll demnach auch Unternehmer von Bergwerken, Bauunternehmer, Grundstücksverwalter als Kaufleute werden angesehen werden, wird den Landwirthen gegenüber eine Beschränkung des Begriffes empfohlen. Land- und Forstwirthe sollen an sich keine Kaufleute sein, nur als Unternehmer von Nebengewerben, wenn das Nebengewerbe nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert und die Eintragung in das Handelsregister herbeigeführt ist. Zur Eintragung in das Handelsregister wird aber dem Unternehmer eines landwirthschaftlichen Nebengewerbes keine Verpflichtung auferlegt, nur die Berechtigung dazu wird ihm erteilt; die Eintragung in das Handelsregister soll nach einer unterer Erachtens ganz unhaltbaren Bestimmung des Entwurfes in Zukunft auch die Vorbedingung für die Zuerkennung der Eigenschaft als Handelsgewerbe an die gewerblichen Unternehmer sein, die jetzt nicht als Handelsgewerbe gelten, also an Bergwerks- und Bauunternehmer u. s. w.; sie kann aber wenigstens erzwungen werden; bei landwirthschaftlichen Betrieben soll sie dagegen ganz in das Belieben des Unternehmers gestellt werden. Ob dies als Beschränkung der Landwirthe, wie es auf den ersten Blick erscheinen möchte, aufzufassen ist, lassen wir dahingestellt; es könnte sich praktisch auch leicht als ein Nachtheil herausstellen. Allerdings betrieblid der jetzige Zustand auch nicht. Eine Zuckersabrik wird z. B. nicht als Handelsgewerbe angesehen, und mag sie noch so umfangreich sein, wenn in ihr nur selbstgewonnene Rüben verarbeitet werden. In Zukunft würde auch eine solche Fabrik als Handelsgewerbe angesehen sein, wenn sie einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert und der Wefiger sie in das Handelsregister eintragen läßt. Dagegen, daß es ganz vom Belieben des Wefigers abhängen soll, ob seine Fabrik als Handelsgewerbe angesehen werden soll, erklären sich in einem solchen gemeinsam erkahten Gutachten die Handelskammern in Hamburg, Bremen und Lübeck, indem sie folgendes ausführen: „Soll für alle Personen mit einem kaufmännisch zu betreibenden gewerblichen Unternehmen die Anmeldung beim Handelsregister und die Erfüllung kaufmännischer Pflichten vorgeschrieben, warum sollen allein diejenigen davon ausgenommen sein, die in ihrem Hauptberuf Landwirthschaft oder Forstwirthschaft betreiben? Der kleinste Handwerker der Klempner, der zugleich Pumpen kauft, um sie wieder zu verkaufen, wird hierdurch zum Kaufmann, und der größte Landwirth, der eine bedeutende Brennerei als Nebengewerbe betreibt, soll freie Entscheidung darüber haben, ob er kaufmännische Pflichten übernehmen will oder nicht? Hinsichtlich der kaufmännischen Rechte könnte man eine derartige Freiheit wohl zugehen, in erster Linie handelt es sich aber um die Pflichten, auf deren Erfüllung diejenigen einen Anspruch haben, die mit dem land- oder forstwirthschaftlichen Nebengewerbe in geschäftlichen Beziehungen stehen. Sofern zu diesen Pflichten auch eine ordnungsmäßige Buchführung gehört, wird ihre Erfüllung nicht minder dem Land- oder Forstwirth selbst zu Gute kommen.“ Die genannten Handelskammern beantragen daher, die land- und forstwirthschaftlichen Nebengewerbe denselben Bestimmungen zu unterwerfen, denen die

sonstigen gewerblichen Unternehmungen unterworfen werden sollen. Dieser Antrag ist auch insofern ganz berechtigt, als heute die sog. landwirthschaftlichen Nebengewerbe industrielle Unternehmungen darstellen, wie alle übrigen auch. Der Begriff „landwirthschaftliche Nebengewerbe“, der besonders von der preussischen Gesetzgebung festgehalten wird, ist überhaupt längst veraltet.

Die schlesischen Kaiseritage

haben am Montag mit den Feierlichkeiten in Görlitz ihr Ende erreicht. Bei dem Paradediner am Montag Abend, das wegen der Abreise des russischen Kaiserpaars erst um 7 Uhr begann, brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch auf das 5. Armeecorps aus:

Freundlich vergens ersehe ich mein Glas bei dem heutigen Seftmahl, um auf das Wohl des 5. Corps zu trinken. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie das Corps in dieser vorzüglichen Verfassung erhalten haben. Aber nicht nur für mich und meine eigene Person, sondern vor allen Dingen im Namen meines hochwichtigen Herrn Großvaters und meines vereinigten Herrn Vaters spreche ich diesen Dank aus, denn Sie handeln in deren Sinne, wenn Sie die schönen Regimenter, die dem Herzen der Heeren vereint so nahe stehen haben und die heute so erhalten.



Reiniger in die Hände der Kaiserin sowie die Fürstlichkeiten im Pavillon. Der Zapfenstreich ist glänzend verlaufen. — Dienstag früh begab sich Kaiser Wilhelm nach Pommern in das Mandövergelände.

Ueber die Mandöver bei Görlitz liegen heute folgende Nachrichten vor:

Görlitz, 8. Sept. Heute setzten sich die Truppen beider Gegner den ergangenen Armeebefehlen gemäß auf den betreffenden befohlenen Linien in Bewegung. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Prinzen Georg von Sachsen bei der Westarmee wird von Dresden nach Bischofswerda verlegt. General-Oberst v. Waldersee wird sein Hauptquartier bei der Ostarmee voraussichtlich noch heute nach Krobitz verlegen.

Löbau i. S., 8. Sept. Eine supponirte Ostarmee hat eine Westarmee in Breslau eingeschlossen. Zum Entsatz rückte eine Westabtheilung des XII. und ein combinirtes XVII. Armeecorps, unter Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen an; eine Ostabtheilung, V. und VI. Armeecorps, unter General-Oberst Graf v. Waldersee ist beauftragt, den Entsatz zu verhindern. Die Diabtheilung stand vor Beginn der Kriegsmärche am Görlitz, die Westabtheilung mit der bis Baugen vorgeschobenen Kavalleriedivision bei Dresden und nördlich Dresdens concertirt. Der Kaiser traf um 10 Uhr im Mandövergelände

bei Kl. Radmeritz, nördlich von Löbau, ein und begab sich zur Beobachtung eines etwa halbstündigen Artilleriekampfes nach Weitzenberg. Prinz Albrecht von Preußen, Graf Waldersee und die fremdherlichen Offiziere hielten auf einer Anhöhe nördlich von Radmeritz. Der Nachrichtendienst wird durch Kavallerie und Radfahrer versehen. Die Witterung ist günstig; das Gelände hügelig, jedoch übersichtlich. Der Kaiser fuhr nach Abhaltung einer längeren Kritik unter dem Jubel der Bevölkerung um 2 Uhr 30 Min. mittels Sonderzuges von Weitzenberg ab. Alle Ortschaften sind festlich geschmückt.

Görlitz, 8. Sept. Der heutige Mandövertag endete zu später Mittagszeit. Die Kavalleriedivision A der Ostarmee, welche die Gegend von Görlitz erreichen sollte, beschränkte ihr Vordringen und blieb diesseits des Löbauer Wassers stehen. Die Kavalleriedivision der Westarmee verzichtete darauf, den Flußübergang zu forciren, und zog sich theilweise in westlicher Richtung zurück. Vereinzelt eingreifen der Artillerie war bedeutungslos. Die Fürstlichkeiten und fremdherlichen Offiziere trafen um 2 1/2 Uhr mittels Sonderzuges aus dem Mandövergelände hier ein. Der Kaiser jedoch erst um 3 1/2 Uhr. Abends 7 Uhr findet bei den Majestäten ein Festessen für die Provinz statt, um 8 1/2 Uhr eine Serenade des Görlitzer Kreisjägersbundes, beides im Gesellschaftshaus.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag passirte das russische Kaiserpaar auf der Reife nach Kiel die Reichshauptstadt. Der russische Hofzug traf kurz vor Mitternacht auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein, wo Abperrungsmaßregeln in kleinem Umfange getroffen werden waren. Der Stadtbahnverkehr hat nur für kurze Zeit Unterbrechung erlitten. Offizieller Empfang fand nicht statt. Auf dem Bahnhofe waren der Polizeipräsident v. Windheim und der Polizeioberst Krause anwesend, beide in großer Uniform. Der russische Hofzug wurde nach kurzem Aufenthalt seinem Bestimmungsort zugeführt und der Verkehr auf der Stadtbahn wieder hergestellt.

Am Dienstag Vormittag traf das russische Kaiserpaar in Kiel ein. Die Stadt war reich geschmückt. Die gesammte Kanonenflotte ist im Kieler Hafen eingetroffen. Die Schiffe haben über den Toppfen gesalgt. Prinz Heinrich war bereits am Montag Nachmittag in Kiel eingetroffen, was auch der deutsche Kronprinz anwesend ist.

Zum Empfange des Kaiserpaars hatten sich im Fürstenzimmer des Kieler Bahnhofes Prinz Heinrich und der Kronprinz, beide in der Uniform ihrer russischen Regimenter, ferner die Prinzessin Heinrich mit dem Prinzen Walbemar eingefunden. Die Begrüßung trug einen überaus warmen und freudigen Charakter. Besonders herzlich gestaltete sich das Wiedersehen der Kaiserin Alexandra und der Prinzessin Heinrich. Nachmittags wurden die anwesenden Admirale und Schiffskommandanten im Ritterpalee des Schlosses dem russischen Kaiserpaar vorgestellt, wo auch der Kommandant und die Offiziere der russischen Kaiserjacht „Polarstern“ anwesend waren. Am Abend fuhr das russische Kaiserpaar auf der Kaiserjacht „Polarstern“ nach Kopenhagen ab.

Zu den Ordenauszeichnungen, welche der Kaiser von Rußland verliehen hat, ist noch nachzutragen, daß der Chef des Militärkabinetts General von Hahnke den St. Andreaskreuz, der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg den Alexander-Newskihorden mit Brillanten und der Chef des Zivilkabinetts von Lucanus den Weißen Adlerorden erhalten hat.

Ueber die Abreise des russischen Kaiserpaars wird gemeldet:

Kiel, 8. Sept. Heute Abend 6 1/2 Uhr begaben sich die russischen Majestäten in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich sowie des Prinzen Walbemar an Bord der Nacht